

Reihen; 4. elementare transzendenten Funktionen, einschließlich stetige Funktionen, Umkehrfunktionen und Funktionsdarstellungen mit Hilfe von Funktionspapieren.

Dieser erste mehr als 800 Seiten umfassende Band des insgesamt auf drei Bände berechneten Werkes enthält noch keine eigentliche Differential- und Integralrechnung, wohl aber Grenzwertbetrachtungen. Deshalb mag demjenigen, der die Mathematik als Hilfswissenschaft für sein Fach benötigt, vielleicht ein kürzeres Buch günstiger erscheinen. Bedenkt man aber, daß diese kleineren Bücher vielfach nicht ausreichen, so wird der an den Anwendungen Interessierte es begrüßen, in diesen Fällen ein so leicht lesbares Werk wie das *Strubeckersche* zur Hand zu haben. Das Buch kann für Mathematiker, Physiker, Physikochemiker und Ingenieure in gleicher Weise empfohlen werden.

Klaus Schäfer [NB 354]

Pharmacopoeia Internationalis, Band II. Deutsche Übersetzung. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1957. 1. Aufl., XXIV, 384 S., geb. DM 34,-.

Im September dieses Jahres erschien nunmehr der 2. Band der 1. Ausgabe des Internationalen Arzneibuches in autorisierter deutscher Übersetzung, nachdem die englische und französische Ausgabe bereits seit 1955 vorliegen. Da der erste Band wegen der stetig wachsenden Bemühungen der Weltgesundheitsorganisation rasch und frühzeitig erscheinen mußte, konnten vor allem aktuellere Arzneimittel darin nicht in vollem Umfang berücksichtigt werden. Der nun vorliegende 2. Band füllt diese Lücke aus und behandelt insbesondere die verschiedenen Formen des Insulins, Tubocurachlorid und Antibiotica, z. B. Chloramphenicol, Chlortetracyclin, Dihydrostreptomycin, Oxytetracyclin, Penicillin und Streptomycin sowie einige synthetische Arzneimittel, die erst neuerdings therapeutisch verwendet werden. Ferner enthält der 2. Band unter den 217 Einzelartikeln in erheblichem Umfang Arzneizubereitungen, wie 65 Injektionslösungen, 51 Tabletten und 8 Tinkturen. Die allgemeinen Bestimmungen sowie die in den Anlagen des 1. Bandes enthaltenen Vorschriften, zu denen weitere 26 Anlagen hinzugekommen sind, gelten auch für den 2. Band, sofern nichts anderes bestimmt ist. Neu ist eine Tabelle der täglichen Gebrauchsdosen von Arzneimitteln für die Kinderheilkunde. Schließlich umfaßt ein alphabetisches Register die Arzneimittel und Präparate sowie die Reagentien und Anlagen des 1. und 2. Bandes. Damit liegt die 1. Ausgabe des Internationalen Arzneibuches abgeschlossen vor. Hinsichtlich der Bedeutung dieses Werkes wird auf die Besprechung des 1. Bandes in Heft 20 dieser Zeitschrift (69, 658 [1957]) vom 21. 10. 1957 hingewiesen.

F. Neuwald [NB 371]

Pharmakologie und Grundlagen der Toxikologie, von F. Haußild. Verlag: VEB Georg Thieme, Leipzig 1956. 1. Aufl., XVIII, 1106 S., 170 Abb., 312 Tab. geb. DM 46.80.

Nach dem Vorwort des über 1000 Seiten starken Buches will es „bei Medizinern, Pharmazeuten und Naturwissenschaftlern Verständnis für pharmakologische Fragen und Problemstellungen vermitteln, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit“. Mit Recht hat der Autor deshalb die Besprechung der Hormone und Vitamine unterlassen, im übrigen bringt er aber eine erstaunliche Fülle von Material, das nach kritischer Sichtung objektiv und klar dargelegt wird. Dabei ist es besonders zu begrüßen, daß Stoffe und Vorgänge so weit als möglich mit chemischen Formeln belegt werden. Im allgemeinen Teil (ca. 60 S.) wird die Wirkungsweise von Pharmaka, ihre pharmakologische Wertbestimmungen, Fehlerrechnung usw. besprochen, sowie die Beziehungen zwischen pharmakologischer Wirkung und chemischer Struktur. Der Chemiker wird über die Kürze dieses Abschnitts enttäuscht sein (6 S.), doch zeigt gerade dieses Kapitel, wie wenig darüber wirklich bekannt ist. Im speziellen Teil werden die anorganischen und organischen Wirkstoffe nach pharmakologischen Gesichtspunkten zusammengefaßt. Im Gegensatz zu der alten Schmiedebergschen (*Heubnerschen*) chemischen Stoffanordnung kommt dabei das gesamte Wirkungsspektrum der einzelnen Stoffe nicht immer klar heraus. Erfreulicherweise werden aber die anorganischen Stoffe (220 S.) nach sehr strengen chemischen Gesichtspunkten besprochen, da die einzelnen Gruppen des Periodensystems als Einteilung dienen. Überall wird die charakteristische Wirkung jeweils mit instruktiven Kurven, Abbildungen oder Tabellen belegt und die typischen pharmakologischen Testmethoden werden in schematischen, klaren Skizzen vorgeführt. Begrüßenswert sind die vielen Tabellen, in denen chemisch eng verwandte Verbindungen in ihrer verschiedenen Wirkungsstärke einander gegenübergestellt werden, da hier — und nur hier — eine gewisse Abhängigkeit der Wirkung von der chemischen Struktur besteht. Die wichtigste Literatur des In- und Auslandes — die bis zur

allerletzten Zeit berücksichtigt wurde — und die bekanntesten Lehrbücher, Handbücher und Monographien sind am Schluß (über 20 S.) zusammengestellt. Ein Sachverzeichnis von 35 S. mit über 5000 Stichworten macht das Buch nicht nur als Lehrbuch, sondern vor allem als Nachschlagwerk hervorragend geeignet. Als ich das *Hauschild*sche Buch zum erstenmal in die Hand bekam, war mein Urteil: Endlich ein gutes Pharmakologie-Lehrbuch in deutscher Sprache, während man bisher nur auf englischsprachige Bücher angewiesen war. Nach eingehenderem Studium des Buches muß das Urteil modifiziert werden: Es ist das beste deutschsprachige Lehr- und Handbuch der Pharmakologie. Dem Buch ist eine weite Verbreitung auch in chemischen Kreisen sehr zu wünschen.

H. Oettel [NB 359]

The Conservation of Antiquities and Works of Art. Treatment, Repair and Restoration. Von H. J. Plenderleith. Oxford University Press, London-New York-Toronto 1956. 1. Aufl., XV, 373 S., 66 Abb., geb. £ 0.63.0.

Der Autor, Dr. *Plenderleith* vom Forschungslaboratorium des British Museum in London, ist einer der ersten Fachleute dieses Gebietes, welches fundamentale Kenntnisse in fast allen Zweigen der Chemie, Physik, Kulturgeschichte, Handwerkskunst und einer weiteren Zahl von Wissenschaften voraussetzt. Er schrieb das Werk auf Grund von mehr als 30jähriger praktischer Erfahrung.

Ein solches umfassendes Buch wurde seit langem vermisst. Hier galt es nicht eine jener bekannten „Lücken“ zu schließen, denen alzu schreibfreudige Autoren nur zu gerne nachspüren.

Das Buch wendet sich nicht nur etwa an Chemiker, sondern allgemein an Archäologen, Sammler, Museumsleiter, Restauratoren usw. Selbst der heute schaffende Künstler wird ihm manche Anregung entnehmen können. Der Text ist leicht lesbar. Andererseits versteht es sich, daß nur Richtlinien und Beispiele gegeben werden können, nicht etwa eine standardisierte Rezeptsammlung. Der Konservator steht ja doch immer wieder vor einem Sonderfall, je nach Art des betreffenden Objektes, seiner Vorgeschichte, Erhaltungszustand, Wert, Material und Zweck der Konservierung oder Restaurierung. So wird schon ein Stück, welches für eine öffentliche Schausammlung bestimmt ist, nach anderen Gesichtspunkten zu behandeln sein, als ähnliches, welches über wissenschaftliche Probleme Auskunft erteilen soll.

Im ersten Hauptabschnitt werden organische Materialien behandelt (Häute, Leder, Papyrus, Papier, Textilien, Hölzer, Knochen, Elfenbein, Gemälde). Teil 2 ist den Metallen gewidmet (Gold, Silber, Kupfer und -Legierungen, Blei, Zinn, Eisen und Stahl), Teil 3 silicatischen und verwandten Substanzen (Stein, Keramik, Glas). Es sind oft lange Arbeitsgänge von der ersten mechanischen Säuberung bis zu dem Zustand, der eine weitere Erhaltung und Auswertung des Präparates garantiert, gespickt mit Kniffen und Erfahrungen, dem Ergebnis eines Lebenswerkes. Dennoch muß oft auf spezielle Veröffentlichungen verwiesen werden. Manche sorglichen Hinweise werden vielleicht einem Chemiker übertrieben vorkommen, doch möge er bedenken, daß nur allzuwenige Museen über ausreichend chemisch geschultes Personal verfügen und schon vieles aus Unkenntnis verbösert, statt verbessert wurde. Und die Chemiker selbst sind nicht völlig schuldlos; wie wenig Aufmerksamkeit widmen sie doch zumeist diesem vielseitigen Arbeitsgebiet, welches reizvolle Aufgaben zu bieten vermag. Dabei bestehen überdies so viele verwandtschaftliche Beziehungen zur leider gleichfalls bei uns¹⁾ arg vernachlässigten Chemie-Geschichte.

Das Buch ist vorzüglich gedruckt und mit trefflichen Illustrationen und Bildtafeln ausgestattet. Es kann in jeder Weise bestens empfohlen werden.

F. Boschke [NB 350]

¹⁾ Es sei daran erinnert, daß z. B. auf der Herbsttagung 1957 der Amer. chem. Soc. 34 chemie-geschichtliche Vorträge gehalten wurden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit ® gekennzeichnet sind.

**Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975
Fernschreiber 04-61855 Foerst Heidelberg.**

© Verlag Chemie, GmbH. 1957. Printed in Germany.
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderer Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photostat, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.